

Laibacher Zeitung



Abonnementspreise: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 75 K., halbjährig 40 K. Für die Austellung und Haus ganzjährig 2 K. — **Einzelheftpreis:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h, größere pro Zeile 18 h; bei größeren Überzahlungen der Zeile 8 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. Dezember v. J. dem Steueroberverwalter Anton Krizman in Gurkfeld den Titel eines kaiserlichen Rates mit Rücksicht der Lage allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. Dezember v. J. dem Steueroberverwalter Johann Kussek in Laibach den Titel eines kaiserlichen Rates mit Rücksicht der Lage allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 12. Jänner 1917 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das VI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 12. Jänner 1917 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CXLIII. und CXLIV. Stück der polnischen, das CXLIX. und CLXI. Stück der italienischen, das CLXIX. Stück der kroatischen und das CXO. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1917 ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Teil.

Die Wirkung pazifistischer Äußerungen in Italien.

Die „Pol. Corr.“ veröffentlicht folgende Meldungen von der italienischen Grenze:

Einzelne besonders pazifistisch gefärbte Äußerungen deutscher Herkunft, die aus Anlaß des Friedensvorschlages der Mittelmächte teils in Blättern der Vierbundstaaten, teils in der deutsch-schweizerischen Presse zu vernehmen waren, riefen in Italien eine Wirkung hervor, die sicherlich nicht in der Absicht der Urheber gelegen war. Die italienische Presse deutete diese Kundgebungen, unter denen die der bekannten Publizisten Prof. Förster in München und Dr. Fried hervorzuhelien wären, im Sinne eines Beweises des außerordentlich starken Friedensbedürfnisses, das in Wien und Berlin bestesse. Hatte man schon den Friedensvorschlag selbst mit bewußter

Entstellung in ähnlicher Weise auszubenten gesucht, so wurden vollends die erwähnten pazifistischen Äußerungen in der italienischen Presse, gleichwie überhaupt in den Blättern der Entente als Zeichen des Darniederliegens der Mittelmächte dargestellt.

Nach jedem Erscheinen österreichisch-ungarischer Flieger über Venedig ertönte in der italienischen Presse ein Chor von Beschimpfungen der Monarchie wegen angeblich barbarischer Kriegsführung und die Blätter erzählten das einernal von Beschädigungen, welche Kunstwerken in der Lagunenstadt zugefügt worden wären, oder sie schilberten die Gefahr, in der sich diese Kunstwerke infolge der österreichisch-ungarischen Fliegerangriffe stets befänden. Es wurde bereits wiederholt dargelegt, wie wenig diese Klagen ernst genommen zu werden verdienen. Aus einem in der „Revue des deux Mondes“ vom 15. Dezember 1916 unter dem Titel „Dans Venise bombardée“ veröffentlichten Artikel des Pariser Gelehrten Prof. Charles Diehl ist nun zu ersehen, daß das ganze Geheul über österreichisch-ungarische Barbaren erherchelt war. Diehl weist bis in die kleinsten Einzelheiten nach, daß bereits im Jahre 1915 sämtliche Kunstwerke Venedigs nach anderen Orten gebracht worden sind. Es ist in Italien bekannt, daß alle beweglichen Kunstwerke Venedigs, ja sogar die großen Fresken des Dogenpalastes sich schon im Sommer 1915 nicht mehr in Venedig befanden. Die Erzählungen der italienischen Blätter über Beschädigung von Bildern, Statuen, Grabmälern, Glasfenstern usw. in Venedig durch österreichisch-ungarische Fliegerangriffe beruhen somit durchaus auf Erfindung.

Die dringende Art, in welcher der bekannte Finanzpolitiker Einaudi in „Corriere della Sera“ die Bevölkerung zum Ankauf von Schatzscheinen aufforderte, läßt die großen Schwierigkeiten dieser Angelegenheit erkennen. Darauf deutete, wie schon in einem früheren Bericht erwähnt, auch der Umstand hin, daß die Regierung durch die Erhöhung der Schatzscheinzinsen von 5 auf 5,5 Prozent sowie durch eine Vergütung von drei Viertelprozent Käufer anzulocken sucht. Dazu kommt, daß die Schatzscheinnehmer seit Monaten zu allerlei Umtausch eingeladen werden, weil die Regierung nicht in der Lage ist, die 1912 nach dem libyschen Kriege ausgegebenen Schatzscheine im Betrage von ungefähr 1200 Millionen, die in diesem Jahre verfallen, einzulösen. Da man nun wahrnimmt, daß diese kurzfristigen Schatzscheine zur Einlösung gelangen, so bleibt der Hinweis, daß die

Kurzfristigkeit der neuen Schatzscheine zur Erleichterung ihrer Erwerbung geeignet sei, wirkungslos. Die Erfahrung, die man jetzt mit den nach dem libyschen Kriege ausgegebenen Schatzscheinen macht, ruft in der Bevölkerung Mißtrauen hervor und Einaudi strengte sich nun im „Corriere della Sera“ an, die Stimmung abzuschwächen und den neuen Scheinen die Wege zu ebnen.

Der bedeutenden Einschränkung des Eisenbahnverkehrs, die in Italien in den letzten Dezembertagen vollzogen wurde, ist in den ersten Jännertagen eine weitere Maßregel gleicher Art nachgefolgt. In Oberitalien allein sind 63 Züge eingestellt worden, und es wird berechnet, daß der Zugverkehr im ganzen Lande, der vor dem Kriege 206.000 Kilometer umfaßte, nunmehr unter 100.000 Kilometer gesunken ist. Dieser Zustand würde genügen, um den Wert der englischen Freundschaft für Italien zu beleuchten, denn diese Einschränkungen sind ausschließlich die Folge des Kohlenmangels, unter dem natürlich auch die gesamte Industrie aufs schwerste zu leiden hat. Alle Bemühungen durch Zusammentünfte italienischer mit englischen Staatsmännern über die Kohlennot hinwegzukommen, sind gescheitert. Die offiziellen Versuche, die letzten Besprechungen dieser Art als nicht ganz erfolglos darzustellen, werden nicht mehr fortgesetzt, hat doch sogar die „Tribuna“ jüngst feststellen dürfen, daß die Verhandlungen von Pallanzo und London vollständig ergebnislos geblieben sind.

Politische Uebersicht.

Laibach, 14. Jänner.

Das Wolff-Bureau meldet: Aus dem Großen Hauptquartier wird folgender Aufruf gemeldet: An das deutsche Volk! Unsere Feinde haben die Maske fallen gelassen. Erst haben sie mit Hohn und heuchlerischen Worten von Freiheitsliebe und Menschlichkeit unser ehrliches Friedensangebot zurückgewiesen. In ihrer Antwort an die Vereinigten Staaten von Amerika haben sie sich jetzt darüber hinaus zu einer Eroberungsjucht bekannt, deren Schändlichkeit durch ihre verkehrten Begründungen noch gesteigert wird. Ihr Ziel ist die Niederwerfung Deutschlands, die Zerstückelung der mit uns verbündeten Mächte und die Knechtung der Freiheit Europas und der Meere unter demselben Joch, das zähneknirschend jetzt Griechenland trägt. Aber was sie in dreißig Monaten

Erreibende Kräfte.

Roman von E. Grabowski.

(54 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er warf sich aufs Sofa, schloß die Augen, schlief aber nicht. Seine Pulse pochten, die Schläfen hämmerten. War das eine Zeit, die hinter ihm lag! Die Wahlen mit ihren hohen Anforderungen an das Nervensystem. An einem Haar hatte der Sieg gehangen — und dazwischen immer der Gedanke: „Du wirst sie sehen, heut noch,“ und dann hin, heimlich in aller Eile — er wollte mit niemandem reden, ehe er diese zehrende Sehnsucht gestillt — und — ha . . . er lachte laut auf — fort war sie! Leer das Nest. —

Mit einer Deutlichkeit, die an Somnambulismus grenzte, sah er den Kleinen, diesen Wirt mit dem glänzenden Gesicht, wie er lächelnd vor ihm stand.

„Das Weib — das fremde — ein schönes Weib, Herr, was wahr, ist wahr. Hat mich gedauert. Aber wie sie sagt, daß ihr der Herr Müller Strobel, der ja hier gut gekannt ist, helfen wolle, da Herr, können's glauben, ich hab's an nichts fehlen lassen. Sie hat gute Tage gehabt, und der Junge auch.“

„Ein Jung also!“ Unwillkürlich hatte er es ausgerufen.

„Ja, Herr“ — erzählte der Wirt weiter, ohne eine Miene zu verziehen. „Es war ein kräftiges Kind. Wie

das Geld kommen ist, hat sie alles gezahlt — keinen Pfennig ist sie schuldig geblieben, und dann ist sie gleich fort.“

„Fort!“ Es war Anton, als fahre der Blitz neben ihm in den Boden. „Fort,“ er hatte Mühe, sich zu beherrschen.

„Ja, Herr — sie ging den anderen nach.“

„Den anderen!“ Anton war aufmerksam geworden. „Wer waren diese anderen?“

„Armes Volk, Herr — ich bitte auch, wie konntey sie hier Glück haben. Wer geht heute ins Theater, Herr, wenn Deutsche spielen . . . ? Seht, da gab's keine fetten Tage — und wie dann die Frau mit dem Kinde krank wurde — na, da haben sie sie halt liegen lassen und sind fortgezogen. Und ich war in Sorge, bekam ich mein Geld, bekam ich's nicht.“

Während der Wirt sprach, schob sich in Anton's Geist ein helles Sommerbild. Juniglanz und Junipracht mit tiefblauem Sommerhimmel, und in aller Herrlichkeit sie — die schönste — aber wie ein gräßlicher Fleck mengte sich dazwischen die schmale Gestalt des Schauspielers mit seinem süßlichen „Ich küß' die Hand“. Ob sie wirklich zusammen waren, wie es ahnend in ihm aufstieg? —

„Wie sah er denn aus, der Mann des kranken Weibes?“ — er konnte diese Frage nicht unterdrücken.

„Mann — ich weiß nicht, Herr, wie die beiden zusammengehörten! Ich mein', ein Mann läßt so ein schönes Weib nicht im Elend zurück, wenn sie ihm angetraut

ist. Auf dem Bettel standen auch ihre Namen verschieden — ich hab' sie doch anmelden müssen. — Wie er aussah?“ — unterbrach er sich dann. Anton's Ungebuld merkte, und wie wird er ausgeschaut haben? Wie solche Theaterleut' eben ausschauen — ein wengerl narrißch, Herr, und ja — jäh konnt' er sein — ja, das schon sehr. Das muß ich schon sagen. Die arme Frau hat sich gefürchtet, wenn er so jäh war.“

Mehr konnte Anton aus dem Wirt nicht herausbringen. „Sind alle gleich, die Theaterleut“, dabei blieb er. Die Frau des Wirtes, die neugierig hinzugehört war, erzählte noch, daß die Truppe nach Raab gemeldet wäre. Zu dem großen Markte wollten sie.

Da hatte Anton alles im Stiche gelassen und war nach Raab gefahren.

War das ein Suchen, ein fieberndes Auf und Ab! Alles umsonst. Sie war nicht da. Theatergruppen genug, aber die gesuchte nicht. Und da kam er zuletzt wieder zu seinem alten Zweifel. Lebte sie überhaupt noch? Konnte ihn nicht jemand in betrügerischer Absicht genarrt haben?

„Ich würde ruhiger sein, wenn ich ihr Schicksal wüßte.“ Er wußte es, daß er sich damit selbst belog; wußte nur zu gut, daß neben aller Sorge auch eine heiße Begehrlichkeit ihn trieb — eine von Eifersucht aufgestachelte Begehrlichkeit, sie dem anderen wieder zu entreißen. „Ein wengerl narrißch und ein wengerl jäh!“

(Fortsetzung folgt.)

des blutigsten Kampfes und des gewissenlosesten Wirtschaftskrieges nicht erreichen konnten, das werden sie auch in aller Zukunft nicht vollbringen. Unsere glücklichen Siege und die eiserne Willenskraft, mit der unser kämpfendes Volk vor dem Feind und daheim jedwede Mühsal und Not des Krieges getragen hat, bürgen dafür, daß unser geliebtes Vaterland auch fernertin nichts zu fürchten hat. Hellflammande Enttäuschung und heiliger Zorn werden jedes deutschen Mannes und Weibes Kraft verdoppeln, gleichviel ob sie im Kampfe der Arbeit oder dem opferbereiten Dulden geweiht ist. Der Gott, der diesen herrlichen Geist der Freiheit in unseres tapferen Volkes Herz gepflanzt hat, wird uns und unseren treuen, sturmerprobten Verbündeten auch einen vollen Sieg über alle feindliche Machtgier und Vernichtungswut geben. **Wilhelm.**

Eine vom 12. d. M. datierte Mitteilung des italienischen Marineministeriums lautet: Nachdem die schweren militärischen Gründe, welche bisher die Veröffentlichung der Nachricht widerrieten, entfallen sind, wird mitgeteilt, daß in der Nacht des 11. Dezember das königliche Kriegsschiff „Regina Margherita“ auf der Fahrt gegen zwei Minen stieß und unterging. Das Unglück verlief infolge des großen Umfanges der Risse am Kiel in wenigen Minuten. Von 945 an Bord befindlichen Personen ging der größte Teil mit dem Schiffe auf Meeresgrund. Ungünstige Umstände erschwerten die Rettung der Überlebenden, deren 270 gerettet werden konnten. Der Kommandant des Schiffes und 14 Offiziere sind ums Leben gekommen. Außer den mitgeteilten Schiffsverlusten sind keine weiteren eingetreten. Within sind gegenteilige Nachrichten, die im Publikum verbreitet wurden, ganz falsch.

Das Wolff-Bureau meldet: Am 28. Dezember 1916 hat eines unserer U-Boote im englischen Kanal einen abgeblendeten, von Zerstörern begleiteten Transportdampfer von etwa 8000 Tonnen versenkt.

Der französische Dampfer „Dunium“ und der britische Dampfer „Erzellenz“ wurden versenkt.

Die „Times“ berichten, daß am 12. d. M. in Downingstreet ein wichtiger Ministerrat über die Verstärkung der Armee und die allgemeine Dienstpflicht stattgefunden hat. Die bereits getroffenen Maßregeln zur Auffüllung der Armee sollen noch weiter ausgedehnt werden. Man erwartet, daß jeder Mann unter 31 Jahren, der körperlich geeignet ist, zum aktiven Militärdienst aufgerufen werden wird.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Die neuen einschränken Lebensmittelfestimmungen sind erschienen. Das neue Standard-Brot wird ab 29. Jänner gebacken und muß entweder aus Weizen, der zu 81 Prozent ausgemahlen ist, hergestellt oder das Mehl muß mit Hafer, Mais, Gerste oder Reismehl vermischt sein. Keiner Weizen darf nur zu Saaten oder Mehl verwendet werden. Zukünftig darf das Getreide an Fasanen oder anderes Wild nicht verfüttert werden. Der Zuckersatz zu verschiedenen Artikeln muß auf die Hälfte vermindert werden. Schokolade darf nicht teurer als zu vier Schilling das Pfund verkauft werden, andere Süßigkeiten dürfen nicht mehr kosten als zwei Schilling 8 Pence das Pfund. Es dürfen keine Kuchen mit Zucker- oder Schokoladeglasur hergestellt und für Milchschokolade keine Milch verwendet werden. Die Haferausfuhr aus Irland ist vor dem 1. April verboten. Der Großpreis für Kartoffeln für 1917 ist auf acht Pfund Sterling für 1000 Kilogramm festgesetzt worden.

Die halbamtliche Soffieter „Narodni Prava“ schreibt zur Tagung in Rom: Der Zweck dieser Tagung war zweifellos, vorher den gesunkenen Mut des italienischen Volkes zu heben, das seine ungeheuren Opfer ganz umsonst gebracht hat und verzweifelt seinem Ruin entgegen sieht. Daß der Bierverband seine Rache für verloren betrachtet, geht aus den Trinksprüchen hervor, die viele Wünsche und Hoffnungen auch für die kleinen Staaten enthielten, aber kein Wort über einen Erfolg der Bierverbandherrscher. Der römischen Tagung kommt keine größere Bedeutung zu, selbst in dem Falle, als der Verband eine neue Offensive versuchen sollte. Wir Bulgaren und unsere Verbündeten stehen fest in unseren Stellungen.

Das Reuter-Bureau meldet, daß die Antwort Griechenlands auf das Ultimatum der Alliierten zwar wesentlich als Annahme der Forderungen betrachtet werde, aber angesichts der gegenwärtigen Lage nicht genau und bestimmt genug sei. So stimme die Antwort der Forderung auf unverzügliche Freilassung der gefangenen Beniselisten zu, setze aber keinen Termin dafür fest. Es wurden bereits Anweisungen bezüglich der Antwort nach Athen telegraphiert. Der griechischen Regierung werde mitgeteilt, daß die Antwort, soweit sie gehe, zwar Befriedigung hervorrief, daß aber bestimmtere Zugeständnisse notwendig seien. Die 15tägige Frist für die Ausführung der Forderungen der Alliierten, wovon an einigen Stellen die Rede war, komme nicht in Frage. Es bestehe nicht die Absicht, die Blockade aufzuheben, bevor die Forderungen der Alliierten nicht voll bewilligt

seien. Ein großer Teil der britischen Kolonie habe Athen bereits verlassen, doch seien die Vertreter der Alliierten noch immer auf ihren Posten.

„Daily News“ erfahren aus Washington, daß Präsident Wilson einigermassen enttäuscht sei, daß die Entente-Mächte keine Möglichkeit zu Friedensverhandlungen offen gelassen hätten. Man hofft in amtlichen Kreisen, daß die Antwort der Alliierten der Erwartung eines baldigen Friedens ein Ende mache. Die Bedingungen seien viel zu schwer, als daß die Mittelmächte sie in Erwägung ziehen könnten. — Die „Stampa“ veröffentlicht ein Bruchstück eines Londoner Berichtes, in dem im Gegensatz zu den Pariser Darstellungsweisen festgestellt wird, daß die Sitzung des amerikanischen Senats Wilsons Friedensnote günstig gewesen sein und daß somit die gesamte amerikanische Volksvertretung auf Wilsons Seite stehe. Der Gegensatz im Senat habe sich lediglich auf die grundsätzliche Zustimmung Wilsons zur Bildung einer Liga zwecks Erzwingung des Friedens bezogen, welche Zustimmung die Machtgewalt des Präsidenten übersteige, weshalb sie beiseite gelassen worden sei. Wilsons Schritt gegenüber den Kriegführenden sei mit großer Mehrheit gebilligt worden. Wilson werde nun, sowohl von den Volksvertretungen wie von der Masse des Volkes gestützt, mit deren Instinkten Wilson auch zufolge dem Washingtoner Korrespondenten der „Times“ übereinstimme, wenn er alles tue, was den Krieg beenden könne. Wilson werde aber nichts tun, bevor er die Antwort des Bierverbandes genau erwogen und ihre Wirkungen auf die Meinungen der Kriegführenden und der Neutralen festgestellt habe.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Vom Seeoffizierskorps.) Seine Majestät der Kaiser hat den Korvettenkapitän Emmerich Szanta von Seedorf zu seinem Flügeladjutanten, bei Überkomplettführung im Seeoffizierskorps ernannt.

— (Die Versorgung mit Butter und Schweinefett.) Gestern wurde eine Verordnung des Amtes für Volks-ernährung verlautbart, wonach zunächst Butter und Schweinefett einerseits durch Vorschreibung von Lieferungskontingenten, andererseits durch Monopolisierung des Aufkaufes des diese Lieferungskontingente überstreichenden Restes der Produktion aufgebracht werden. Wieviel Butter in jedem einzelnen Verwaltungsgebiete aufzubringen ist, wird den politischen Landesbehörden vom Amte für Volks-ernährung unter Berücksichtigung der Anzahl der Milchkuhe in den betreffenden Gebieten vorgeschrieben. Die politischen Landesbehörden haben die in ihrem Verwaltungsgebiet aufzubringende Menge auf die einzelnen Bezirke umzulegen, innerhalb welchen die politischen Bezirksbehörden die Kontingentquote auf die einzelnen Gemeinden aufzuteilen haben. In jeder Gemeinde bestimmt dann der Gemeindevorsteher, welche Mengen von den einzelnen Erzeugern auf das Lieferungskontingent abzugeben sind. Die Verpflichtung zur Abgabe von Schweinefett tritt anlässlich einer jeden Abschachtung, also auch Haus- und Notchlachtung, ein und wird, nach der abzugebende Menge betrifft, nach dem Schlachtgewicht für das Schwein abgemessen. Wie bei der Butter wird auch hier bei Festsetzung der abzuliefernden Quantitäten auf den Eigenbedarf der Besitzer entsprechend Rücksicht genommen. Da erfahrungsgemäß gegen Ende eines jeden Jahres Schlachtungen von Schweinen in größerem Umfange stattfinden und es der Mangel an Fettstoffen nicht zuläßt, auf die Heranziehung des von diesen Schlachtungen herrührenden Fettes zu verzichten, wird in der Verordnung, deren rückwirkende Kraft hinsichtlich solcher Schlachtungen ausgesprochen. Mit der Aufbringung der Lieferungskontingente werden die politischen Landesbehörden, einzelne Einkäufer oder bestehende Organisationen (Molkereien, landwirtschaftliche Genossenschaften usw.) betraut oder aber eigens zu diesem Zwecke neue Organisationen geschaffen. Das Verfügungsrecht über sämtliche aufgebrauchten Mengen an Butter und Schweinefett steht dem Amte für Volks-ernährung, und nach dessen Weisungen den politischen Landes- und Bezirksbehörden zu. Zur Sicherung der Erreichung des Zweckes der Verordnung enthält diese mehrfache Vorschriften, so die Verpflichtung der Erzeuger zur Auskunftserteilung über die Höhe ihrer Erzeugung und den Lagerort der Waren, Prüfung der Betriebs- und Vorratsräume usw. Das Amt für Volks-ernährung behält sich vor, die Wirksamkeit dieser vorläufig bloß auf Butter und Schweinefett beschränkten Vorschriften erforderlichenfalls auch auf Butterfett, Käse und Magerkäse (Topfen-Quart) auszudehnen.

— (Steuer- und Tarifmaßnahmen im Eisenbahnverkehr.) Durch eine gestern verlautbarte kaiserliche Verordnung wurde eine Frachtsteuer für die Beförderung von Gütern auf Eisenbahnen eingeführt. Die Frachtsteuer beträgt 15 Prozent des Beförderungspreises und ist von denjenigen Personen zu entrichten, die ge-

genüber der Eisenbahnunternehmung zur Zahlung des Beförderungspreises verpflichtet sind. Den Eisenbahnunternehmungen wird die Haftung für die Steuer sowie die Pflicht obliegen, die Steuer von den Verfrächtern oder Empfängern des Gutes gleichzeitig mit dem Beförderungspreise einzuhoben und unmittelbar an die Staatskasse abzuführen. Die Steuerpflicht erstreckt sich sowohl auf die Beförderung sowohl nach dem Ziviltarif als nach dem Militärtarif. Im Eisenbahnverkehr mit dem Auslande, mit Ungarn, Bosnien und der Herzegovina sowie im Durchzugsverkehr durch österreichische Gebiete wird grundsätzlich nur derjenige Teil des Beförderungspreises mit der Steuer belegt, der auf die Beförderung innerhalb des österreichischen Staatsgebietes entfällt. — Weiters wurden die Abgabensätze der Fahrkartensteuer für Hauptbahnen im allgemeinen von 12 auf 20 Prozent, im Verkehr mit Ungarn, Bosnien und der Herzegovina, in welchen nach wie vor der zweiprozentige Fahrkartenschein neben der Fahrkartensteuer aufrecht bleibt, von 10 auf 18 Prozent, für Lokalbahnen von 6 auf 10 Prozent und für Kleinbahnen von 3 auf 5 Prozent erhöht. Die bisherige Befreiung der nach dem Militärtarif stattfindenden Personenbeförderung von der Fahrkartensteuer wird aufgehoben. Die kaiserliche Verordnung sieht ferner die Einführung einer Gepäcksteuer, und zwar im wesentlichen im gleichen Ausmaße und nach gleichen Grundsätzen wie die Fahrkartensteuer vor. — Auf dem Gebiete des Personenverkehrs soll eine Erhöhung der Personentaxen in der Art durchgeführt werden, daß die gegenwärtigen Tarife mit Einschluß der bisherigen Fahrkartensteuer durchschnittlich um 30 Prozent mit Einschluß der erhöhten Fahrkartensteuer hinaufgesetzt werden. Im Güterverkehr aber ist, und zwar sowohl für den Zivil- als für den Militärgüterverkehr der Staatsbahnen, die Einführung eines Zuschlages zu den Beförderungspreisen geplant, welcher unter der Bezeichnung Kriegszuschlag derart bemessen wird, daß er zusammen mit der 15prozentigen Frachtsteuer bei den Eisenbahnen 30 Prozent des Beförderungspreises ausmacht. Außerdem ist die Aufhebung einiger Ausnahmestufen ins Auge gefaßt. — Der Termin für den Wirksamkeitsbeginn der hier erörterten Steuer- und Tarifmaßnahmen ist im allgemeinen für den 1. Februar in Aussicht genommen, doch ist die Regierung nach der kaiserlichen Verordnung ermächtigt, für einzelne Verkehre bei besonders berücksichtigungswürdigen Umständen eine Überschreitung des Termins zu gestatten. Da es sich um eine bloße Kriegsmaßnahme handelt, kommt darin zum Ausdruck, daß die Wirksamkeit sowohl der Bestimmungen über die Verkehrssteuern als auch derjenigen über den Kriegszuschlag auf einen dreijährigen Zeitraum, auf die Zeit bis 31. Jänner 1920 beschränkt ist. — Der gesamte jährliche Mehrertrag ist mit rund 300 Millionen Kronen zu veranschlagen.

— (Telegramm- und Telephonverkehr-Regelung.) Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß zufolge den erneuert verlautbarten Bestimmungen für den Telegramm- und Telephonverkehr im Verbotstraume, zu dem auch Krain gehört, der Privattelegrammverkehr eingestellt ist. Von Telegrammen Privater sind nur zulässig a) Telegramme, welche nachweisbar die Versorgung der Armee betreffen; b) Geschäftstelegramme der Handels- und Gewerbetreibenden und Telegramme Privater, welche einem Gemeininteresse dienen. Der Nachweis des Gemeininteresses muß durch eine Bestätigung der politischen Behörde erbracht werden. Sie müssen nachweisbar sehr dringend sein und dürfen nicht die geringste private Mitteilung enthalten. Sie gehen grundsätzlich von Militärstellen zu Militärstellen (Stations-, Militärstationen-, Stappenstationskommando). In Orten ohne ein solches Kommando können Telegramme Privater, welche Heereslieferungen betreffen, durch Vermittlung des in demselben oder im benachbarten Orte befindlichen Gendarmepostens aufgegeben werden. Die Aufgabe aller genannten Telegramme erfolgt als Staatstelegramme. Die Kosten trägt der Aufgeber. Solche Telegramme stehen in der Rangordnung bei der Beförderung hinter allen anderen Staatstelegrammen. Für Orte ohne Militärbehörden werden Telegramme nicht angenommen. — Im Interesse der Allgemeinheit wird darauf aufmerksam gemacht, daß durch rechtzeitige Bedachtnahme auf eine briefliche Bestätigung die Aufgabe von Telegrammen oft nicht notwendig wird. Auch erreicht eine brieflich erpresste aufgebene Bestätigung wegen der Manipulationen, denen ein Telegramm nach den oben angeführten Bestimmungen unterliegt, insbesondere bei geringen Entfernungen, den Adressaten meist rascher als eine telegraphische Mitteilung. — Jeder Privattelephonverkehr, ob lokal oder interurban, ist im Verbotstraume prinzipiell untersagt.

— (Postpakete an Kriegsgefangene.) Wie dem gemeinsamen Zentralnachweisbureau für Kriegsgefangene vom Handelsministerium mitgeteilt wurde, hat die Postverwaltung im Einvernehmen mit den fremden Verwaltungen die Verfügung getroffen, daß nunmehr Postpakete

für Kriegsgefangene und Internierte im feindlichen Auslande ohne Begleitadressen aufzugeben sind. Eine Ausnahme machen nur die Postpakete nach Frankreich, da die französische Postverwaltung diesem vereinfachten Verfahren nicht zugestimmt hat.

— (Beschränkungen für Wertsendungen nach dem Auslande.) Laut einer seither erschienenen Verordnung des Finanzministers dürfen Noten der Österreichisch-ungarischen Bank, Kassenscheine der Kriegsdarlehenkasse sowie auf Kronenwährung lautende Schecks und Wechsel nur mit Zustimmung der österreichischen Devisenzentrale nach dem Auslande versendet werden. Wenn solche Gegenstände mit Wertbriefen oder Wertschuteln abgeschickt werden, so hat der Absender die betreffende Zustimmungserklärung bei der k. k. Post-Aufgabestelle abzugeben und auf der Sendung den Vermerk „Mit Zustimmung der österreichischen Devisenzentrale vom“ anzubringen.

— (Ein Durchführungserlaß des Justizministeriums über die Amnestie.) Ebenso wie das Kriegsministerium im Vereine mit dem Landesverteidigungsministerium den Militärgerichten, hat Seine Excellenz der Justizminister Dr. Freiherr von Schenk den Zivilstrafgerichten einen Erlaß zu der von Sr. Majestät dem Kaiser gewährten Amnestie herausgegeben, der allen Gerichtsstellen gestern zugekommen ist. In dem Erlaß wird u. a. gesagt: Verurteilte, die der Amnestie teilhaft werden und die Freiheitsstrafe gegenwärtig abbüßen, sind ohne Verzug zu entlassen. Auch haben die Justizbehörden mit aller Sorgfalt darüber zu wachen, daß Personen, denen die Strafe erlassen würde, nicht mehr zum Strafantritt übernommen und erlassene Geldstrafen nicht eingehoben werden. Die Gerichte werden besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich die Amnestie nicht auf Strafen wegen Preistreiberei und Wucher und auch nicht auf Personen erstreckt, die schon vorher zu einer Freiheitsstrafe verurteilt wurden. Dagegen schließt eine ein- oder mehrmalige Verurteilung zu einer Geldstrafe von der Amnestie nicht aus.

— (Die fünfte österreichische Kriegaanleihe.) Bei der Ljudska pozajmica (Volkskredit) in Laibach erreichte die Höhe der gezeichneten Kriegaanleihe 879.500 Kronen, zuzüglich der von der Ljudska pozajmica selbst für eigene Rechnung gezeichneten 500.000 K 1.379.500 Kronen. Außer den veröffentlichten Zeichnungen wurden bei der Ljudska pozajmica noch nachstehende Beträge gezeichnet: Mehrere Beteiligte in Cerklje bei Gurkfeld durch Vermittlung des Pfarrers Anton Gabric in Cerklje 45.800 K (bereits veröffentlicht); Anton Ahlin in Zavogljje und J. S. in Schwarzenberg je 2000 K; das Pfarramt Sostro bei Laibach 19.000 K (für abgenommene Gloden); das Pfarramt Ablesici 7000 K (für abgenommene Gloden); Jakob Kozjek in Rozarje, Maria Stastelic in Grob-Trebeljevo, M. U. in Sela bei Grob-lupp, J. C. in Stangen bei Littai, Sime Rabar in Sologorica (Istrien) je 1000 K; Anton Komac in Soča (Küstenland) und Anton Knaus in Soča je 2000 K; J. S. in Liplenje 1000 K; Ivan Krizmanic in Sologorica 1200 K; Ignaz Rajstic in Predovlje 1000 K; Josef Kravanja in Soča 2000 K; das Pfarramt Santt Jakob an der Save 4000 K (für abgenommene Gloden); das Pfarramt Unterdeutschau bei Gottschee 5600 K (für abgenommene Gloden); Photograph Ivan Zupan in Bukovica bei Vodice 2000 K (auf die zweite, dritte und vierte Anleihe je 4000 K, zusammen somit 14.000 Kronen); Michael Mielj in Laibach, Andreas Rajgelj in Laibach (Hotel Strulelj) je 1000 K; das Pfarramt Jezica (für abgenommene Gloden) 2800 K; M. J. und M. V. in Bolavljje je 1000 K; das Pfarramt Mariafeld bei Laibach für abgenommene Gloden 52.000 K; M. P. in Laibach bei Billač 2000 K; Franziska Kotalj in Gorenja vas bei Bischofslaf 1000 K; das Pfarramt St. Georgen bei Krainburg (für abgenommene Gloden) 46.000 K; Johann Best in Kirchheim (Küstenland) 2000 K; Maria Gasparic in Sologorica 1000 K; zwei Ungenannte durch Herrn Pfarrer Valentin Bernik in Komenda 2000 K; Andreas Flajs in Soča 6000 K; Franz Udovcic in Sologorica 200 K; Ungenannt in Komenda bei Stein 500 K; Margareta Babil in Ober-Sista 400 K.

— (Die fünfte Kriegaanleihe.) Bei der Kranjica kmetih obcin in Laibach haben weiters folgende Pfarrämter gezeichnet: auf die 40jährige Anleihe: Lozice 1600 K, Brabce 2000 K, Dol bei Laibach 500 K, Studeno 200 K, Unter-Luchin 450 K, Radovica 1700 K; auf die 5½jährige Anleihe: Dražgose 1000 K, Johannstal 1000 K, Brabce 3000 K, Zapoge 4000 K, Zelinjje 8000 K, Radovica 6000 K, Steinbüchel 6000 K, Obfise 2000 K, Rösana 29.000 K, Predafel 23.500 K, Dornegg 29.000 K. Die Gesamtsumme der Zeichnungen beträgt vom 1. Dezember 1916 bis 10. Jänner l. J. 268.400 K.

— (Dankagung.) Herr Apotheker R. Cusnik in Laibach spendete dem Landes- und Frauenhilfsvereine vom Roten Kreuze die ganze dem Reservespital „Leo-

ninum“ seinerzeit zur Verfügung gestellte Apothekeneinrichtung und verschiedene Utensilien, dann alle bis jetzt der Labestation auf der Laibacher Südbahn abgegebenen Medikamente sowie alle Medikamente für das seinerzeitige Reservespital „Elisabethinum“ und für das Spital in der k. k. Tabakfabrik im Gesamtbetrag von 1130 K 10 S. Hierfür wird dem Wohltäter der herzlichste Dank des Vereines ausgesprochen.

— (Von der deutschen Privat-Mädchenschule des Laibacher Schullatoriums) wird uns mitgeteilt: Im Monate Dezember des vergangenen Jahres sind von den Schülerinnen der obigen Anstalt 1374 K 30 S gesammelt und kriegsfürsorglichen Zwecken zugeführt worden. — Dieses Ergebnis ist ein schönes Zeugnis von der Opferfreudigkeit der Eltern und dem Sammeleifer der Kinder.

— (Heldentod.) Der Offiziersstellvertreter Johann Meden aus Laibach hat am 6. Jänner auf dem italienischen Kriegsschauplatz den Heldentod gefunden. Der Verbliebene, der eine Reihe von Jahren als Diner beim Primarius Regierungsrat Dr. Skajmer bedienstet war, wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde durch Verleihung der Großen und der Kleinen Silbernen sowie mit der Bronzenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

— (Todesfall.) In Ugram ist am 11. d. M. der dortige städtische Rat in Ruhe Herr Franz Tomšic im Alter von 78 Jahren nach langer Krankheit gestorben. In Treffen geboren, wirkte der nunmehr Verbliebene seinerzeit als Supplent an der Laibacher Realschule, war später beim Trassieren der Eisenbahn Laibach-Karlovac, dann beim Eisenbahnbau Kralovac-Fiume und Divaca-Pola beschäftigt. Sogar wirkte er erfolgreich bei Kanal- und Entpumpungsarbeiten in Kroatien und führte u. a. auch die Kanalisierung der kroatischen Landeshauptstadt durch. Im Jahre 1897 wurde er bei der Stadtgemeinde definitiv angestellt und trat nach 17 Jahren in den dauernden Ruhestand. Im kroatischen Ingenieur- und Architektenvereine bekleidete Tomšic die Stelle eines Vizepräsidenten.

— (Manganerz in Untertrain.) Zu Neudegg in Untertrain wurden in der letzten Zeit Manganerzlager festgestellt. Die Erzlager sollen sehr bedeutend sein. Bisher wurden zwei Waggons Manganerz zutage gefördert. Am vergangenen Donnerstag fand am Fundorte ein Lokal-augenschein von Fachmännern statt.

— (Tödlisch verunglückt.) Der Besitzer Josef Koncilija in Pirsevo bei Stein war diesertage mit seiner Magd auf der Dreschtoeme mit dem Strohschneiden beschäftigt. Im Laufe der Zeit kam sein dreijähriger Sohn auf die Dreschtoeme und steckte die linke Hand, ohne daß er von den beiden bemerkt worden wäre, in die Laube der Maschine, wobei ihm von der eisernen Walze zwei Finger abgerissen wurden. Der Knabe, der ohne ärztliche Behandlung gelassen wurde, starb einige Tage darauf.

— (Ein Kalbin gestohlen.) Der Besitzerin Maria Susa in Smagorje wurde eine zwei Jahre alte Kalbin im Werte von 650 K aus dem Stalle gestohlen. Die Täter trieben die Kalbin nach Küstenland und schlachteten sie in einem Walde nächst Kozje, wo später noch einige Fleischstücke, der Kopf und die Haut aufgefunden wurden.

— (Brandlegung.) In der Nacht auf den 4. d. M. wurde im Zadružni dom in Moravtsch eine Brandlegung versucht. Der Täter hatte die vom Boghause in die Kanzlei der Spar- und Vorschußkasse führende Tür mit Petroleum begossen und angezündet, wobei der untere Teil der Tür, die Türschwelle und ein Teil des Bodens verbrannten. Gegen 6 Uhr früh wurde das Feuer bemerkt und gelöscht. Der Täter ist unbekannt.

— (Zwei durchgegangene Gepäcträger.) Vor einigen Tagen kam mit dem Frühzuge ein Fräulein in Domzale an und wollte den Weg nach Mich zu Fuß fortsetzen. Unterwegs begegnete die Dame zwei Burschen im Alter von 14 und 15 Jahren, die sie einlud, gegen Bezahlung ihr Gepäc zu tragen. Damit erklärten sich die beiden Burschen einverstanden und übernahmen eine verschlossene Tasche und ein Paket, worin sich Kleider, Wäsche, Bürste, eine Flasche Branntwein und andere Kleinigkeiten befanden. Zwischen Bir und Mich aber ergriffen die Gepäcträger samt dem Gepäc die Flucht und verschwanden im Walde. Am folgenden Tage gelang es der Gendarmerie, die beiden Burschen auszuforschen; doch hatten sie die Bürste bereits verzehrt und den Branntwein ausgetrunken.

— (Wäschdiebstahl.) Der Kaufmannsgattin Franziska Lican in Ill.-Feistritz wurden verschiedene Männer- und Frauenwäschstücke im Werte von 125 K gestohlen. Die Wäsche war teils mit A. L., teils mit F. L. gemäcrt.

Die Kindervorstellung im Kino Central im Landestheater findet heute Montag um 3 Uhr nachmittags statt. Der zweite Teil der Krönungsfeierlichkeiten in Budapest im Kino Central im Landestheater wird nur noch heute Montag und morgen Dienstag zu sehen sein. All die glänzende Pracht der Krönungsfeierlichkeiten zeigt uns dieser zweite Teil. Besonders prächtig sind die

Bilder: König Karl reitet mit den höchsten Würdenträgern zum Krönungshügel und die Bilder: Der König vollführt die historischen Schwertstreiche nach den vier Himmelsrichtungen. Die Vorstellungen finden heute Montag um 3 Uhr nachmittags (Kindervorstellung) und die Vorstellungen für Erwachsene um 4, 6 und halb 9 Uhr abends statt.

Das große zweistündige Prachtprogramm im Kino Central im Landestheater, das heute um 4, 6 und halb 9 Uhr abends mit dem zweiten Teil der Krönungsfeierlichkeiten in Budapest und mit der neuesten Sascha-Mexter-Woche ansetzt, ist auch durch das erstklassige Drama „Das blonde Friedelchen“ besonders anziehend. Lotte Neumann glänzt in der Hauptrolle! Wer hätte auch ahnen können, daß in dieser zarten Mädchengestalt, die man bisher hauptsächlich in baulenden Rollen gesehen hat, so viel dramatische Kraft und zugleich soviel Wandelungsfähigkeit stecken würde. Sie steht aber im Drama „Das goldene Friedelchen“ auch in einem glänzenden Rahmen, den ihr Hans Hanus, wohl einer der feinsten Regisseure Berlins, gestellt hat. Auch die übrigen Mitwirkenden des Films, Herr Rierendorf voran, sind erstklassige Darsteller. Lotte Neumann spielt in diesem Film eine Doppelrolle: Mutter und Tochter, und es ist die beiden Frauengestalten meisterhaft zu charakterisieren.

— Im Lustspiel „Fräulein Wildfang“ feiert Liza Weise Triumphe. Als Liza Weise vor ungefähr Jahresfrist im Stadt-Theater gastierte, bestätigte das Wiener Publikum das Urteil der Berliner, die sich die Künstlerin zu einer ihrer Lieblingskünstlerinnen erwählt haben. Wenn sie nun nach einem kleinen Versuch auf der weißen Leinwand zum erstenmal als Star einer Serie vor uns tritt, so bedeutet dies für die heitere Filmliteratur eine willkommene Bereicherung, denn schon das erste Bild der Serie „Fräulein Wildfang“ verspricht nach der Anlage des Films eine Reihe erlesener Genüsse für unsere humorhungrigen Gemüter. — Morgen Dienstag neues Programm: Asa Nielsen im humorvollen Lustspiel „Festy im Pensionat“ und Grete Weigler im rührenden Lebensdrama „Der Mutter Ebenbild“.

Das Programm der heutigen schönen Kindervorstellung im Kino Central im Landestheater (Beginn um 3 Uhr nachmittags) enthält: 1. Aus dem Tierreich. — 2. Der neueste Sascha-Mexter-Kriegswochenbericht. — 3. Die Krönungsfeierlichkeiten in Budapest, zweiter Teil. — 4. Im Puppenreich. Neu. Koloriertes Bild. — 5. Eine Nacht im Traumlande. Neu. Koloriertes Bild. — 6. Miß Holten mit ihren Marionetten. Neu. Koloriertes Bild. — 7. Wie du mir, so ich dir. Neu. Koloriertes Bild. — 8. Der Mann mit dem verschluckten Schwamm. Komisches Bild. — Dieses wirklich prächtige Programm wird nur heute um 3 Uhr nachmittags vorgeführt. Wer seinen Kindern und sich eine Freude bereiten will, der führe sie zu dieser Kindervorstellung ins Kino Central im Landestheater.

Die Krönungsfeierlichkeiten Seiner Majestät Kaiser Karls I. zum König von Ungarn, erster und zweiter Teil, im Kino Ideal. Auf allgemeines Verlangen wird der erste Teil von morgen Dienstag den 16. bis Donnerstag den 18. d. M. und der zweite Teil von Samstag den 20. bis Montag den 22. d. M. zur Aufführung kommen im Kino Ideal.

Wieder ein zweistündiges Riesenprogramm im Kino Ideal. Morgen Dienstag den 16., Mittwoch den 17. und Donnerstag den 18. d. M. Vorstellungsdauer zwei Stunden, und zwar um 3, 5, 7 und 9 Uhr. Zur Aufführung gelangen erstklassige Nordisk-Filme, darunter der zweite Waldemar Pflander-Film „Die Rihilit-Explosion“, Drama in vier Akten mit Waldemar Pflander und Ebba Thomsen in den Hauptrollen.

Robert Warwid. Heute siddet im Kino Ideal das letzte Auftreten des berühmten amerikanischen Künstlers Robert Warwid im fünfaktigen Kriminalroman „Der Schmid der Madonna“ statt.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Gesangsabend.) Der Musikverein „Masbena Matica“ in Laibach veranstaltete Samstag im großen Saale des Hotels Union einen Abend, in dessen Vortragsfolge sich die Opern- und Operettensängerin am königlichen Landestheater in Zagreb Frau Irma Polak und der Operntenorist am Stadttheater in königliche Weinberge Herr Josef Drvota teilten. Die Klavierbegleitung besorgte mit der ihm eigenen Anschmiegekunst der dem Laibacher Konzertpublikum als vorzüglicher Pianist bekannte Zagreber Musikprofessor Herr Kraus. Der Saal war vollständig ausverkauft. Frau Irma Polak wurde bei ihrem Erscheinen beifällig begrüßt und bildete den ganzen Abend über Gegenstand warmer Gunstbezeugungen, die sich nach Schluß des Programmes zu stürmischen Ovationen steigerten. Arien und Lieder aus Opern und Operetten zum Vortrag bringend, verstand es die Sängerin eben, die Zuhörerschaft zu fesseln.

sein und in ihr das Verlangen nach einem Mehr zu erwecken. Bezeichnend für die Stimmung der Zuhörerschaft war es, daß die ersten Operarien trotz der Gediegenheit der Darbietung verhältnismäßig kühl entgegen genommen wurden, während die Operettengesänge und gar schon die abweichend vom Konzertsaalstil mit Bühnenmäßiger Spielgeste vorgetragenen Poffenlieder Stürme des Beifalls entfesselten. Hätte Frau Polak dem durch Beifallklatschen geäußerten Verlangen gleich nach dem Nachliede „Gesang an die Natur“ von Brejac Folge geleistet und an das darauffhin als Zugabe zum Vortrage gebrachte Couplet noch fernere Lustigkeiten angeschlossen, so wäre aus einem Konzert ein regelrechter Variétéabend geworden, was mit den Absichten der Veranstaltung nicht recht in Einklang gebracht werden könnte. Diese Gefährdung die Sängerin dadurch, daß sie dem Verlangen nach Poffenliedern erst zum Schluß und nach Schluß des Programmes in Form von Zugaben Rechnung trug. — Der Tenorist Herr Josef Dvota eroberte sich die Zuhörerschaft sofort. Ausgestattet mit einer nicht sehr breiten, wohl aber recht weichen, sympathischen und gut durchgebildeten lyrischen Stimme, fand er für seine vortrefflichen Opernvortrüge in böhmischer Sprache begeisterten Beifall und sah sich wiederholt zu Zugaben genötigt. Rauschend wurde der Beifall, als Herr Dvota in der Stretta aus der Oper „Troubadur“ trotz leichter Indisposition ohne sonderliche Schwierigkeiten das hohe C erklimmte und sich gelegentlich der über zwingenden Beifall erfolgender Wiederholung gar zum hohen Cis hinaufschwang. — So hatten die Laibacher Gesangsfreunde nach längerer Zeit wieder einmal einen genussreichen Abend, zwar weniger ein Konzert, wohl aber einen Abend der schönen Kien und der heiteren Lieder.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Bureau.
Spondenz-Bureau.

Oesterreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 13. Jänner. Amtlich wird verlautbart: 13ten Jänner. Ostlicher Kriegsschauplatz: Mihalea, westlich von Baden, wurde durch osmanische Truppen gestürmt. 400 Mann und einige Maschinengewehre blieben in der Hand des Angreifers. Gleichzeitig nahmen die Bulgaren ein noch von den Russen besetztes Kloster nördlich des Bazaul-Flusses nächst dessen Mündung. Beiderseits des Ditoz-Tales wiesen österreichisch-ungarische und deutsche Kräfte starke russische Angriffe zum Teil im Handgemenge gestlos ab. Nördlich des Slanic-Tales wurde durch Angriff deutscher Abteilungen Gelände gewonnen. Vier Offiziere und 170 Mann wurden gefangen, sieben Maschinengewehre und sieben Minenwerfer erbeutet. — Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Lage unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Wien, 14. Jänner. Amtlich wird verlautbart: 14ten Jänner. Ostlicher Kriegsschauplatz: Westlich von Baden schlugen osmanische Truppen einen russischen Vorstoß zurück. Sonst in der rumänischen Ebene wegen schlechten Wetters keine besondere Kampfstätigkeit. Südwestlich von Herestrau nahmen gestern die Bataillone des Generals Goldbach in überraschendem Angriff die Höhe 704. Im Raume Tälghes erfolgreiche Unternehmungen deutscher Abteilungen, die dem Feinde schwere Verluste zufügten. Weiter nördlich nichts zu melden. — Italienischer Kriegsschauplatz: Ruhe. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Am 11. Jänner griffen Teile dreier französischer Regimenter die österreichisch-ungarischen Stellungen am Süden des Ochrida-Sees von Osten her an. Der französische Angriff wurde abgeschlagen, woran östlich des Sees angreifende österreichisch-ungarische und bulgarische Abteilungen mitwirkten. Gestern früh gingen unsere Truppen zum Gegenangriff über und warfen den Feind über die Cetava zurück. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 13. Jänner. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 13. Jänner. Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht: Nördlich der Ancre setzte der Engländer heute zu neuen

Angriffen gegen Serre an. Sie wurden größtenteils blutig abgewiesen. In einer Vorstellung setzte sich der Feind fest. Wir halten die Hauptstellung. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Die Gefechtsstätigkeit blieb gering. Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Durch erfolgreiche Angriffe deutscher Truppen wurde nördlich des Slanic-Tales erneut Gelände gewonnen. In den ihm entzogenen Stellungen ließ der Feind sieben Maschinengewehre, sieben Minenwerfer, große Mengen Gewehrmunition und Handgranaten zurück. Vier Offiziere, 170 Mann wurden gefangen genommen. Beiderseits des Ditoz-Tales blieben starke feindliche Angriffe gegenüber der tapferen Verteidigung deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen erfolglos. Im erbitterten Nahkampfe wurden dem Gegner große Verluste zugefügt. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Am Zusammenfluß von Bazaul und Sereth nahmen Bulgaren ein von den Russen noch gehaltenes Kloster. Nordwestlich von Braila stürmten türkische Truppen den Ort Mihaela. Von der russischen Besatzung wurden 400 Mann gefangen, der Rest, welcher zu entkommen versuchte, ertrank im Sereth. Zehn Maschinengewehre wurden erbeutet. Im übrigen lag starker Nebel auf den Kampffeldern. — Mazedonische Front: Ostlich der Cerna gegen Strvina vorgehende feindliche Kompanien wurden zurückgeworfen. Der Erste Generalquartiermeister: von Ludendorff.

Berlin, 14. Jänner. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 14. Jänner. Westlicher Kriegsschauplatz: Außer regem Artilleriefener beiderseits der Somme war an der ganzen Front bei Regen und Schnee nur geringe Gefechtsstätigkeit. Während der Nacht wurden an mehreren Stellen feindliche Patrouillenvorstöße abgewiesen. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Keine Ereignisse von wesentlicher Bedeutung. Front des Generalobersten Erzherzog Josef: In den Ostkarpathen drangen nördlich der Goldenen Bistritz deutsche Grenadiere an mehreren Stellen in die russische Stellung ein, fügten dem Feind schwere Verluste zu und kehrten befehlsgemäß mit Beute und Gefangenen in die eigene Stellung zurück. Südlich der Ditoz-Straße wurde eine vom Feinde besetzte Kruppe gestürmt. 50 Gefangene fielen in die Hand des Angreifers. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Ungünstige Witterungsverhältnisse einschränkten die Gefechtsstätigkeit ein. Ein russischer Vorstoß am Sereth nordwestlich Braila ist abgeschlagen. — Mazedonischer Kriegsschauplatz: Zwischen Vardar und Doiran-See blieb ein feindlicher Angriff gegen unsere Stellungen südlich Stojkovo erfolglos. Der Erste Generalquartiermeister: von Ludendorff.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Nach Schluß des Blattes eingelangt.

Berlin, 14. Jänner. Das Wolff-Bureau meldet vom 14. Jänner abends: An der West- und Ostfront keine besonderen Kampfhandlungen. An der Bahn Braila-Galatz ist Baden genommen.

Mailand, 14. Jänner. „Corriere della Sera“ meldet aus Athen, daß die Gesandten des Bierverbandes und die griechische Regierung die Einzelheiten der Durchführungsweise der im Ultimatum festgesetzten militärischen Garantien und der vorgesehenen Sühne vereinbarten. Die Verlegung von Truppen und Material gehe regelrecht weiter. 36 Kanonen sind bereits nach dem Peloponnes geschafft worden. Andere Batterien sind unterwegs. Die Regierung will die Wiedereinführung von Kontrollmaßnahmen lediglich für militärische Zwecke zulassen und verlangt die Beendigung der Blockade. Die Insel Rhithera soll von französisch-englischen Streitkräften und von Venetianern besetzt sein. Aus Larissa wird gemeldet, daß ein deutsches Flugzeug mit drei deutschen Offizieren gelandet ist und nach einer kleinen Reparatur des Motors weiter flog.

— (Ameisen als Gartenpolizisten.) Viele, besonders tropische Pflanzen beherbergen stets eine große Zahl von Ameisen und man hat bekanntlich gewisse Beziehungen zwischen diesen Pflanzen und ihren Bewohnern im Sinne eines Schutzes der ersteren feststellen können. Die Frage ist allerdings umstritten, vor allem die, ob es sich dabei nicht mehr um Zufälligkeiten, als um wirkliche Gefekmächtigkeiten handle. Einzelne Forscher gehen sogar so weit, anzunehmen, daß Ameisen den Pflanzen meistens mehr Schaden

als Nutzen brächten, indem sie, um nur ein Beispiel zu bringen, Spechte anlockten, welche dann den Pflanzen große, gefährliche Wunden beibrächten. Die Frage scheint sich nun neuerdings dahin zu klären, daß es nur die fleischfressenden Sorten von Ameisen sind, welche als Beschützer von Pflanzen in Betracht kommen. In China hat man auf Grund dieser Erkenntnis, wie wir dem „Handwörterbuche der Naturwissenschaften“ entnehmen, schon seit altersher raubgierige, fleischfressende Ameisen sozusagen als Polizisten in den Orangen- und Mandarinenärten absichtlich angesiedelt. Auf Java, z. B. Tjilintjing bei Batavia, verfährt man ähnlich. Man sammelt die Nester einer sehr bössartigen, fleischfressenden Ameisenart und hängt sie in die Mangobäume. Um den Ameisen den Verkehr zu erleichtern, verbindet man die einzelnen Bäume mit Bambusstangen und hängt außerdem Leguankadaver als Futter auf. Die so gehegten Ameisen säubern den Obstgarten von einem das Obst sonst unfehlbar vernichtenden Käfer. In ähnlicher Weise werden in Oberitalien Obstbäume geschützt und neuerdings wird auch bei tropischen Kulturen ein Versuch in dieser Richtung gemacht. Am ergiebigsten in der Vertilgung von Schädlingen ist die Leistungsfähigkeit einer großen Waldameise. Von dieser Art vernichtet die Bevölkerung eines einzigen großen Nestes, wie Forel feststellte, an einem Tage hunderttausend Insekten!

Bei Milchmangel! Malztee Marke Sladin

ist die gesündeste und auch billigste

Säuglingsnahrung.

Durch Sladin wird dem Milch- und Zuckermangel leicht abgeholfen, denn man erspart bei seinem Gebrauch zwei Drittel an Milch und ein Drittel an Zucker. — Von vielen Anerkennungen hier nur eine der Frau Emma v. Trnkóczy, Apothekersgattin in Graz: Lieber Schwager! Ich will Dir mitteilen, daß Elsas Kleiner mit Sladin (Malztee) aufgezogen wird und prächtig gedeiht, daher Sladin warmstens empfohlen werden kann.

Zu haben überall. Apotheker Trnkóczy in Laibach. Hauptdepots: in Wien in den Apotheken Trnkóczy: Schönbrunnerstraße 109, Josefstädterstr. 25, Radetzkypl. 4. in Graz: Sackstraße 4. 1019 42



Bessere

Wohnung

bestehend aus zwei bis drei Zimmern samt Zugehör

per sofort gesucht.

Anträge unter „P. R.“ an die Administration dieser Zeitung. 159 3—1

Društvo zdravnikov na Kranjskem.

Vabilo

na

redni občni zbor društva zdravnikov na Kranjskem

ki se vrši

dne 30. januarja 1917 ob 8. uri zvečer
v restavraciji „pri Roži“.

Dnevni red:

- 1.) Poročilo odbora o delovanju društva, to je poročilo predsednika, tajnika, blagajničarja in knjižničarja.
- 2.) Poročilo o dr. Löschner-Maderjevi ustanovi.
- 3.) Volitev predsednika in 10 članov odbora, dveh revizorjev računskih zaključkov društva in dr. Löschner-Maderjeve ustanove in dveh članov v upravni odbor vdovskega in sirotinskega pokojninskega zaklada društva zdravnikov na Kranjskem.
- 4.) Določitev časopisov za leto 1917.
- 5.) Določitev članarine za leto 1917.
- 6.) Samostalni predlogi, ki se pa morajo vsaj 8 dni pred zborom naznaniti odboru.

Prosilke za dr. Löschner-Maderjevo ustanovo blagovolijo vpsolati prošnje z ubožnim spričevalom najpozneje do 28. januarja 1917 odboru.

V Ljubljani, dne 13. januarja 1917.

Amtsblatt.

133 3-1 St. 1488.

Razglas.

Na c. kr. šoli za babice v Ljubljani se začne

1. marca 1917

učni tečaj za babice s slovenskim učnim jezikom. V ta učni tečaj se sprejmo ženske, ki še niso prestopile 40. leta svoje starosti in katere, ako so še neomožene, so dopolnile že 24. leto, ter so učnega jezika v besedi in pisavi zmožne.

Pouk je brezplačen. Prosivke za sprejem se morajo do dne 28. februarja t. l. osebno zglasiti pri ravnateljstvu tukajšnje c. kr. šole za babice, ter prinesiti s seboj krstni in rojstni list, event. poročni list, ali če so vdove, smrti list svojega moža, dalje oblastveno potrjeno npravstveno izpričevalo, potem od uradnega zdravnika pristojnega političnega oblastva izdano izpričevalo, da so zdrave in telesno in dušno za uk sposobne, potem izpričevalo, da imajo cepljena koze ali da so iznova cepljene, ter tudi izpričevala, če jih imajo kaj.

Za ta učni tečaj razpisanih je tudi devet ustanov učnega zaklada do 105 K s pravnim povračilom za pot sem in nazaj. One ženske, ki hočejo prositi za eno teh ustanov, morajo svoje prošnje, opremljene s poprej navedenimi listinami in zakonitim ubožnim listom

do 10. februarja t. l.

vložiti pri dotičnem c. kr. okrajnem glavarstvu, oziroma pri mestnem magistratu v Ljubljani.

Od c. kr. deželne vlade za Kranjsko.

3. 1488.

Verlautbarung.

An der k. k. Hebammen Schule in Laibach beginnt

am 1. März 1917

ein Lehrcurs für Hebammen mit slovenischer Unterrichtsprache, in welchem Frauenpersonen, welche das 40. Lebensjahr noch nicht überschritten und, wenn sie ledig sind, das 24ste Lebensjahr vollendet haben, ferner der Unterrichtsprache in Wort und Schrift mächtig sind, aufgenommen werden.

Der Hebammenunterricht ist unentgeltlich. Aufnahmebewerberinnen haben sich unter Beibringung des Tauf- und Geburtscheines, eventuell des Trauungscheines oder, falls sie

Witwen sind, des Totenscheines ihres Gatten, ferner eines behördlich bestätigten Moralitätszeugnisses, dann eines vom Amtsarzte der zuständigen politischen Behörde ausgefertigten Zeugnisses der Gesundheit, der körperlichen und intellektuellen Befähigung, dann eines Impf-, eventuell Revakinationszeugnisses und allfälliger Schulzeugnisse bis zum 28. Februar l. J. persönlich bei der Direktion der hiesigen k. k. Hebammenlehranstalt zu melden.

Für diesen Lehrcurs kommen auch neun Studienfondstipendien von je 105 K mit der normalmäßigen Vergütung für die Dieher- und Rückreise zu verleihen.

Jene Frauenpersonen, welche sich um eines dieser Stipendien bewerben wollen, haben ihre mit den vorangeführten Dokumenten und mit einem legalen Armutszugnisse belegten Gesuche bis zum

10. Februar 1917

bei der betreffenden k. k. Bezirkshauptmannschaft, beziehungsweise beim Stadtmagistrate in Laibach zu überreichen.

Von der k. k. Landesregierung für Krain.

157

Präf. 68/4/17

Konkursausschreibung.

Beim k. k. Landesgerichte in Laibach ist eine Landesgerichtsratsstelle mit den system-

mäßigen Bezügen der VII. Rangklasse erledigt. Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche bis

5. Februar 1917

im vorgeschriebenen Dienstwege hier einzubringen.

k. k. Landesgerichts-Präsidium Laibach, am 13. Jänner 1917.

Kundmachung.

Die gemäß Art. 28 der Durchführungsvorschrift zur kaiserl. Bdg vom 16. April 1916, Reichsgesetzblatt Nr. 103, vorgeschriebenen Auszüge aus den Zahlungsaufträgen enthaltend sämtliche bis Ende 1916 vollzogenen Bemessungen an Kriegsgewinnsteuer liegen hieramts (Zimmer Nr. 5)

ab 15. Jänner 1917

zur öffentlichen Einsicht innerhalb der gewöhnlichen Amtsstunden auf.

Razglas.

V členu 28 izvršilnega predpisa k cesarski naredbi z dne 16. aprila 1916, drž. zak. št. 103, določeni izpiski iz plačilnih nalogov obsegajoči vse do konca 1. 1916 ugotovljene odmere davka na vojne dobičke so od

15. januarja 1917

naprej tu radno (soba št. 5) razgrnjeni vsa komur na vpogled.

Gelegenheitskauf!

Wenig gebrauchte Diaphragmapumpe mit 2 Spiralschläuchen,

fast neuer 50 kg-Kaffeeröster,

neue Betonmischmaschine, neuer Zylinderblasebalg

1 m Durchmesser

155

zu verkaufen.

Interessenten mögen sich an die Auskunftsstelle dieser Zeitung wenden

Zement-Säcke sowie sämtliche andere Säcke, Jute-Emballage, Korke und Speiseöl-Fässer

kauft

146 2-1

Firma J. Reisner, Graz,

Telephon 1458. Annenstraße 28. Telephon 1458.

Wandnotizkalender 1917

m. den neuesten postalischen Bestimmungen sowie dem ermäßigten Umgebungstarif von Laibach eben erschienen.

Preis K -60.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach, Kongressplatz Nr. 2.

Abonnements

auf die

Soldaten-Zeitung

Er scheint jeden Sonntag

Preis für das Vierteljahr K 2'50

werden in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz Nr. 2, entgegengenommen.

Diese hervorragende, von echt österreichischem Geiste getragene Soldaten-Zeitung sollte wohl in keiner Familie fehlen.

Soeben erschienen:

Österreichisch-ungarisches Rotbuch

Diplomatische Aktenstücke betreffend die Beziehungen

Österreich-Ungarns zu Rumänien

in der Zeit vom 22. Juli 1914 bis 27. August 1916

Preis K 1'20, mit Postzusendung K 1'32.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg,

Laibach, Kongressplatz Nr. 2. 3132 12-12

Inserate in unserer Zeitung haben den größten Erfolg!

Wäsche für Institutszöglinge vorrätig.	Anfertigung von Brautausstattungen Gegründet 1866.	Wäsche für Baby vorrätig.
---	---	--

Herren-, Damen- u. Kinder-
Wäsche
 eigener Erzeugung

die wegen ihres vorzüglichen Schnittes, dauerhaften Stoffes, exakter Arbeit und mäßigen Preises weit bekannt ist, empfiehlt

C. J. HAMANN
 Wäsche-Lieferant Kaiserl. und Königl. Hoheiten,
 Offiziers-Uniformierungen, Institute, Klöster usw.

LAIBACH.
 Wäsche nach Maß wird raschest angefertigt.

Dasselbst die erste krainische
Wasch- und Bügelansalt.
Motorbetrieb.
 Größte Schonung d. Wäsche. Neueste Maschinen.
 Bekannt redlichste Bedienung.

Dr. Gustav Jägers Wollwäsche :: Tetra-Wäsche.

Bade-Wäsche :: Dr. Lahmanns Gesundheitswäsche

Sportartikel.	57 2 Bettfedern, Daunen und Kapok.	Herren-Hüte.
---------------	---------------------------------------	--------------

Prächtige Portraits
Kaiser Karl I.
 ausgeführt in Farbendruck
 zum Preise von K 11.50 u. K 5.50
 sind eben eingelangt.

K 5.50 { Bildgröße 35x50 cm
 Papiergröße 54x74 cm
 K 11.50 Papier- und Bildgröße 54x68 cm

? Wo ? 113 2
 Bei Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Samt
Die große Mode
 Reiche Auswahl in verschiedenen
 Farben und Qualitäten 3594 7
A. & E. Skaberné, Laibach.

Gewerkschaft Littai.
 Infolge eines Direktionsbeschlusses wird auf
Mittwoch den 24. Jänner 1917
 um 3 Uhr nachmittags in Littai
 ein
ausserord. Gewerkekentag
 anberaumt. **Tagesordnung:**
 Beratung und Beschlußfassung über die Auflösung der Gewerkschaft Littai und die Durchführung der Liquidation, insbesondere die Abtretung des Geschäftsanteiles der Gewerkschaft an der Blei- und Silberhütte Littai, Gesellschaft m. b. H. in Littai, an Herrn Anton M. H. Odendall, Wien. 103 2-2

Gold. Medaille: Berlin, Paris, Rom usw.
 Bestes kostm. Zahn-
 reinigungs-
 mittel
Seydlin
 58 52-52

Vollständig eingerichtete
Villa in Veldes
 mit 7 Zimmern und zirka 7000 m² Grund
 um 22.000 K
zu verkaufen.
 Ohne Inventar und Küchengarten billiger.
 Adresse des Besitzers unter „132“ in
 der Administration dieser Zeitung. 132 3-2

Fräulein
 zu zwei Kindern
wird gesucht.
 Solches mit Kenntnis der **französischen**
Sprache und des **Klavierspiels** wird
 vorgezogen. 124 3-3
O. Bernatovič, Rathausplatz 5.

Zwei hübsch möblierte
Zimmer
 separ., elektr. Licht, werden
 mit 15. Jänner oder 1. Fe-
 bruar zu mieten gesucht.
 Zuschriften an Frau **Stöger**, Deutsches
 Theater in Laibach. 111 2 2

Intelligenter 128 4-3
Lehrjunge oder
Lehrfräulein
 beider Landessprachen in Wort und Schrift
 mächtig, wird in der
Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr &
Fed. Bamberg in Laibach
aufgenommen

Herrschaftsgärtner
 verheiratet, militärfrei, mehrerer Sprachen
 mächtig 125 3-3
wünscht Stelle.
 Geht auch als **Portier, Diener oder**
dergleichen.
 Gefl. Anträge an die Administration
 dieser Zeitung.

Kältebeständige Oele
 raffiniert und Destillat,
Zylinderöle, Maschinenöle, Lederfett, Staufferfett etc.
 liefern prompt und preiswert 147 14-1
Oelfabriken Ludwig Bernauer,
Wien, IV., Brucknerstraße 4.
Fabriken: Lang-Enzersdorf, Neupest.